
Mitschrift: Offene Gesprächsrunde zur summæry / Open Talk on 2019's summæry

Turn to page 14 for a translation into English!

22.07.2019, 17.00 Uhr – 18.50 Uhr

Van-de-Velde-Bau, Raum HP05

Redeleitung: Leoš Olpp

Mitschrift: Moritz Twente

*Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind Menschen, die an der Diskussion teilnahmen, ohne entweder gewähltes Mitglied der Studierendenvertretung oder am Konzert-/summæry-Abend beteiligte Mitarbeiter*innen der Universität zu sein, in dieser Fassung der Mitschrift anonymisiert.*

Begrüßung

Leoš eröffnet die Gesprächsrunde und erläutert das Ziel des heutigen Treffens: Der StudierendenKonvent der Bauhaus-Universität Weimar (StuKo) hat zur offenen Diskussion eingeladen, um Informationen bezüglich des Ablaufs der summæry und des ZDF-Konzerts zu verbreiten und um Fragen zu sammeln, die der Vorstand des StuKo bei einem Treffen mit dem Präsidium der Universität an Herrn Prof. Dr. Speitkamp stellen kann. Anwesend sind ca. 40 Menschen, darunter Student*innen sowie Mitarbeiter*innen der Universität aus Forschung, Lehre und Verwaltung.

Informationen zur Planung und zum Ablauf des Konzertabends am 11.07.2019

Leoš informiert über die Faktenlage zum Ablauf und zum Hintergrund des ZDF@bauhaus-Konzerts, zum Einlassstopp, zur Schließung der M18 am summæry-Eröffnungsabend, zur geplanten und zur tatsächlichen Beteiligung der Student*innen am Konzertabend, zur Sicherheitsfirma und zur zukünftigen Zusammenarbeit der Universität mit dem ZDF. Die Informationen sind vom StuKo auf einem Handzettel zusammengetragen worden und stammen aus einem Gespräch von Mitgliedern des StuKo mit Vertreter*innen der Universitätskommunikation (UK) und den auf universitärer Seite verantwortlichen Organisator*innen des Konzerts.

Warum ist das ZDF zu uns gekommen?

Nach dem großen Medienrummels um das geplante ZDF@bauhaus-Konzert der Band Feine Sahne Fischfilet hat das ZDF beim Präsidium der Bauhaus-Universität angefragt, ob die Konzertreihe auch in Weimar möglich wäre. Das Präsidium hat eine Ortsbegehung veranstaltet. Bei dieser Begehung hat es auch kurzfristige Beteiligung von Mitgliedern des Akademischen Senats und der Studierendenvertretung gegeben. Studentische Beteiligung war also – ungeachtet der Qualität der Einbindung – schon früh gegeben.

Das Interesse der Universität lag wohl darin, die zusätzliche Öffentlichkeitswirkung zu nutzen. Durch zusätzlich zum Konzert ausgestrahlte Features mit Student*innen sollte der Universität eine zusätzliche Bühne geschaffen werden.

Welche Akteur*innen sind an der Veranstaltung beteiligt gewesen?

Die Bauhaus-Universität war offizieller Veranstalter des Konzerts, da die Bühne Teil der summæry war. Bei anderen Konzerten muss die Universität nicht als offizielle Veranstalterin agieren. Neben dem ZDF und der Bauhaus-Universität Weimar war als dritte Akteurin die TVT.media GmbH (und zwar an der Produktion) beteiligt.

Der Universitätsleitung wurde erst vierzehn Tage vor dem Konzert die Künstler*innenauswahl bekanntgegeben, im Anschluss hat es noch eine Änderung gegeben. Von Seiten der UK wurde zumindest die Ankündigung von Wanda positiv wahrgenommen.

Für das Konzert hat kein Ticketverkauf stattgefunden. Bei anderen Konzerten der Reihe ZDF@bauhaus ist das der Fall, allerdings sind diese Veranstaltungen in der Regel auch deutlich kleiner (siehe unten).

Warum am Tag der summæry-Eröffnung?

Die Idee war, eine schöne Feier zum Semesterabschluss zu haben. Der tatsächliche Verlauf der Veranstaltung war bei der Planung nicht absehbar.

Wie sollten die Student*innen beteiligt werden?

Von Anfang an hat das ZDF kommuniziert, dass im Rahmen des Konzerts Arbeiten von Student*innen gezeigt werden sollen. Die Möglichkeit, dass den Student*innen – zum Beispiel durch die Gestaltung des Bühnenbildes – eine Plattform geboten wird, wurde auch von den studentischen Vertreter*innen zunächst positiv aufgenommen. Die Banner auf der Bühne sollten eigentlich größer sein, aber aus Zeitdruck konnten sie nur in der bekannten Form realisiert werden. Ein bis zwei Monate vor dem Konzert hat sich Adrian Palko (Künstlerischer Mitarbeiter an der Professur Grafikdesign, Fakultät Kunst und Gestaltung) mit einem von ihm betreuten Kurs der Aufgabe angenommen.

Eigentlich sollten die Student*innen stärker einbezogen werden, das hat wie bekannt nicht so wirklich funktioniert. Eigentlich waren auf der großen Bühne Auftritte zweier studentischer DJ*anes aus Weimar geplant. Eine*r von beiden hat nicht spielen können, weil von Nico Santos und seiner Band eine Person mehr mitgebracht wurde, weshalb kurzfristig umdisponiert werden musste. Der erste Auftritt eines*r DJ*ane wurde daher von TVT.media GmbH unterbunden. Der zweite Auftritt eines*r DJ*ane wurde nach 15 Minuten beendet, da ihm*ihr der Strom abgedreht wurde. Offenbar hat es sich hier um ein Kommunikationsproblem zwischen dem*der Tontechniker*in und TVT.media GmbH gehandelt.

Warum war die Bühne so groß?

Die Universitätsleitung hatte keinen Einfluss auf die Größe der Bühne. Auch den Mitarbeiter*innen der Universitätskommunikation (UK) und der Universitätsleitung ist bewusst, dass die Größe der Bühne unverhältnismäßig war. Im Verlauf der Planung wurden zwar Skizzen gezeigt, die allerdings keinen Maßstab hatten; es hat in Bezug auf die Bühnengröße keine bindende Absprache zwischen Universität und ZDF gegeben. Beim Aufbau der Bühne ist allen Beteiligten schnell klar gewesen, dass sie viel zu groß sein würde. Aufgrund der logistischen Vorlaufzeiten konnte die Bühne nicht kurzfristig verkleinert bzw. ausgetauscht werden. Offenbar habe sich ein*e Tontechniker*in verrechnet.

Warum sieht die Wiese so aus, wie sie jetzt aussieht?

Im Anschluss an das Konzert hat es eine Unwetterwarnung gegeben. Es sind Windstärken bis zur Stärke 9 auf der Beaufortskala aufgetreten, die Bühne war jedoch nur bis Stärke 8 zugelassen. Deshalb musste die Bühne unverzüglich und ohne Schutzmaßnahmen für den Rasen abgebaut werden. Beim regulären Abbau wäre der Rasen mit Schutzplanen o.ä. abgedeckt worden – eine übliche Vorgehensweise.

Der Rasen hätte aufgrund von Fehlern in der Pflege so oder so erneuert werden müssen.

Max Merkel erwähnt, dass auf der Fläche im August im Rahmen des Kunstfests Weimar genutzt werden wird. Dazu wird allerdings nicht mit einem vergleichbaren Besucher*innenansturm gerechnet.

Einlasskontrollen und Sicherheitskonzept

Die Stadt Weimar hat die Auflage erteilt, maximal 2500 Menschen auf den Platz zu lassen. Generell hätten 2000 Menschen auf den Platz gedurft und ab dann nur noch Zugang für Menschen mit thoska (also Student*innen und Mitarbeiter*innen der Universität). Ab einer Gesamtzahl von 2500 anwesenden Menschen wurde niemand mehr auf den Platz zwischen Hauptgebäude, Winkelbau, M18 und Campus.Office gelassen, da das Sicherheitsrisiko aufgrund der begrenzten Fluchtwege als zu groß eingeschätzt wurde. Auf Festivals etc. gibt es in der Regel sonst in der Umgebung größere Grün- oder Ackerflächen, die eine schnelle Evakuierung erlauben, nicht so auf dem Universitätsgelände. An den Einlasskontrollen waren Zähler installiert, die alle 15 Minuten abgelesen wurden. Sobald der festgelegte Grenzwert überschritten war, wurde der Einlassstopp verhängt.

Sicherheitsfirma

Vom ZDF engagiert wurde eine Sicherheitsfirma aus Berlin. Diese Firma hat einen thüringischen Subunternehmer beauftragt, der dann einen Teil des Sicherheitspersonal am Konzertabend gestellt hat. Als die UK kurzfristig von der Beauftragung des Subunternehmers Kenntnis erlangte, wies sie bei der vom ZDF beauftragten Firma auf das bekannte Nazi-Problem hin und forderte sie auf, das Personal anzuweisen, einschlägige Tätowierungen zu überkleben und neutrale T-Shirts zu tragen.

Schließung der M18

Im Vorfeld der summæry fand ein Treffen zwischen u.a. StuKo-Vorstand und UK statt, bei dem das Sicherheitskonzept für den Konzertabend erläutert wurde. Die M18 mit Türen sowohl zum Platz vor dem Hauptgebäude als auch zur Marienstraße stellte hier einen zentralen Problempunkt dar. Das Café wäre vom Glasverbot, das Teil des Sicherheitskonzeptes war, betroffen gewesen. Der StuKo-Vorstand hat sich u.a. auch aufgrund der Tatsache, dass die vier Vorstände persönlich in Haftung stehen, gegen die Öffnung des Gebäudes entschlossen. Die Symbolwirkung der Schließung war nicht zu 100% überdacht, der StuKo-Vorstand sieht seine eigene Entscheidung im Nachhinein auch als kritisch an.

Gerücht: Der Zugang zu den Werkstätten war während der Aufbauphase nicht gegeben.

Die UK weist dieses Gerücht zurück, der Zugang sei wie gewohnt möglich gewesen. Es ist unbekannt, woher das Gerücht stammt. Andererseits hat es während der summæry-Woche veränderte Werkstattzeiten gegeben.

Gerücht: Es wurde gefordert, Transparente abzuhängen.

Es gab keine Order, weder von Seiten der Universität noch von Seiten des ZDF, aufgehängte Protestplakate abzuhängen. Allen Beteiligten war klar, dass mit Protest zu rechnen ist. Das ZDF hat darum gebeten, einzelne Transparente im Blickfeld der Kameras ‚ordentlich‘ aufzuhängen.

Es gab einen Vorfall bezüglich der im zweiten Stock des Hauptgebäude befestigten Antifa-Transparente. Nach einer Beschwerde von der Sicherheitsfirma wollte diese die Polizei verständigen, aber dazu ist es nicht gekommen. Alle Transparente konnten über den Abend hinaus hängen bleiben. Es sei aufgrund der offenen Fenster im zweiten Stock des Hauptgebäudes ggfs. zu Wasserschäden in den Arbeitsräumen gekommen.

Wie sieht es um zukünftige Konzerte von ZDF@bauhaus in Weimar aus?

Das Konzert mit Nico Santos und Wanda war das Auftaktkonzert der Reihe ZDF@bauhaus in Weimar und deshalb in dieser Dimension aufgezogen. Es war von Anfang an nie geplant, weitere Konzerte dieser Größenordnung durchzuführen. Stattdessen werden nachfolgende Konzerte im Foyer der Universitätsbibliothek stattfinden. Es ist angedacht, zwei bis drei Konzerte pro Jahr aufzuzeichnen. Das nächste Konzert wird im Herbst 2019 stattfinden.

Wie auch bereits in Dessau finden diese Aufzeichnungen vor etwa 150 bis 200 Gästen pro Konzert statt. Für diese Konzerte müssen Tickets käuflich erworben werden. Die Preisgestaltung ist bisher unbekannt, es ist geplant, dass Student*innen und Mitarbeiter*innen ein Vorkaufsrecht bekommen.

Von Seiten der Produktionsfirma und des ZDF besteht der Wunsch, die Zusammenarbeit mit den Student*innen im Vergleich zur Konzertreihe in Dessau zu stärken. Features und Interviews mit Student*innen sollen dann nicht mehr nur online verfügbar sein, sondern auch im Zusammenhang mit der Konzertaufzeichnung im linearen Fernsehprogramm ausgestrahlt werden. Es gibt bereits Anfragen von TVT.media GmbH, ob Student*innen etwa einen Interviewtresen oder ähnliche Möbel für die Aufzeichnungen entwerfen und bauen könnten.

Positionierung der Student*innen gegenüber der Universitätsleitung

Der StuKo-Vorstand wird sich am 06.08. mit dem Präsidium treffen und die Vorkommnisse besprechen. Dafür sind im Vorfeld und als Reaktionen auf die Diskussionen in dieser Gesprächsrunde bereits ein paar Fragen und Diskussionspunkte zusammengetragen worden:

- Können die Verträge für zukünftige Konzerte mit Blick auf die Erfahrungen mit dem ersten Konzert überarbeitet werden?
- Welchen kulturellen Anspruch versucht das ZDF mit den Konzerten gegenüber der Bauhaus-Universität zu erfüllen? War der kulturelle Anspruch jemals Teil der Verhandlungen/Diskussion in der Planung?
- Was beinhaltet ist das Selbstbild des Präsidiums aktuell? Wie kann ein gemeinsames internes Selbstbild für die gesamte Universität aussehen?

- Wodurch sieht sich das Präsidium mit den Student*innen verbunden? Welche Potenziale zur Verbesserung der Beziehungen sieht das Präsidium?
- Welche Anstrengungen unternimmt das Präsidium, damit sich die Student*innen mit der Universität und ihrer Leitung identifizieren können?
- Wie kann sichergestellt werden, dass bei der nächsten summæry die studentischen Arbeiten wieder im Fokus stehen und angemessene Aufmerksamkeit bekommen?
- Wie können Student*innen bei der Planung von Veranstaltungen besser einbezogen werden?
- Wie kann verhindert werden, dass Unternehmen mit fragwürdigen politischen Hintergründen (z.B. Identitäre Bewegung, NPD-nah etc.) in Zukunft für die Universität bzw. auf ihrem Gelände arbeiten?

Ziel der Offenen Gesprächsrunde ist es gewesen, noch zu besprechende Themen zu finden und weitere Fragen an das Präsidium zu sammeln.

Diskussionsbeiträge

Leoš beendet sein Referat der bekannten Tatsachen zum Hintergrund und Ablauf der Veranstaltung und gibt den anwesenden Student*innen und Mitarbeiter*innen die Gelegenheit zur Äußerung. Die Äußerungen/Diskussionsbeiträge sind im Folgenden grob thematisch gruppiert und entsprechen nicht der zeitlichen Abfolge.

Terminierung des Konzerts

[Extern1] fragt, weshalb das Konzert zu Beginn der summæry stattgefunden hat und nicht als Abschluss. Dann hätte der Abbau nicht so sehr gestört – er fand die Arbeiten während der summæry als besonders störend.

Leoš antwortet, dass dann der Aufbau der Bühne während der Ausstellungstage erfolgt und dementsprechend noch stärker spürbar gewesen wäre. Nach Auffassung der UK war das Konzert eine Chance und als Geschenk an die Student*innen zum Semesterabschluss und als großer Auftakt zum summæry-Wochenende gedacht.

Symbolwirkung auf die Stadt und die summæry

[Extern2] kritisiert, dass sich die summæry durch das Aufstellen von Einlasssperrern von der Stadt Weimar/von der Öffentlichkeit abgeschottet hätte. Eigentlich sei die summæry die Veranstaltung, an der sich die Universität der Stadt öffnet. An einer Veranstaltung, die eigentlich als Öffnung gedacht ist, den Zutritt zum Gelände durch externes Personal versagt zu bekommen, sei absurd und das komplette Gegenteil der Intention des Wochenendes. Der Universitätsleitung hätte klar sein müssen, dass eine derart abgeschlossene Veranstaltung nicht richtig sein kann und spätestens an diesem Punkt der Planung abgelehnt werden müssen. Er wirft die Frage in den Raum, ob die Außenwirkung einer Sperrung überhaupt eine Rolle bei den Planungen des Präsidiums gespielt hätte.

[Extern3] hätte sich gerade im Jubiläumsjahr mehr von der summæry erhofft. Es sei leider eine gewöhnliche summæry ohne besondere Ereignisse (die von universitärer Seite ausgehen) gewesen. Das Konzert habe zu sehr im Fokus gestanden, dagegen sei die Möglichkeit, auf die heutige Relevanz der Bauhaus-Universität hinzuweisen, zu kurz gekommen. Ja, es sei ein Eröffnungsfest gewesen, habe aber eher den musealen Charakter der anschließenden summæry nur noch verstärkt. Spätestens Samstag oder Sonntag sei die Luft raus gewesen, selbst die Winterwerkschau sei innovativer und frecher gestaltet gewesen. Frederik Sukop wirft ein, die Stimmung habe nur einen kleinen Teil mit dem Konzert zu tun gehabt.

Reaktionen auf das Konzert in diversen Medien

[Extern5] fragt, ob die Reaktionen auf das Konzert in der Medienlandschaft bekannt sind. Sie habe nur zwei Artikel in der Thüringer Landeszeitung (TLZ) gelesen, die beide recht kritisch gewesen seien – darunter ein Bericht zu einer Pressemitteilung von [Extern3] in seiner Funktion als Stadtrat. [Extern3] ist der Meinung, die noch auszustrahlende Aufzeichnung des Konzerts im Fernsehen könnte für positive Reaktionen sorgen, aber das sei zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. In der Thüringer Allgemeinen (TA) bzw. TLZ hat [Extern6] im Anschluss an die Eröffnung der summæry der Thüringer Allgemeinen (TA) bzw. der TLZ ein kritisches Interview gegeben.

Frederik Sukop hat im Zusammenhang mit seinen Aufgaben bei der Konzertorganisation vor, während und nach dem Konzert Kontakt mit dem Social-Media-Team des ZDF und mit der Geschäftsführung von TVT.media GmbH gehabt. Unter dem Strich sei das Feedback positiv ausgefallen.

Zusammenhang mit der Campus-Umgestaltung

[Extern7] stellt eine Verbindung mit den Vorfällen rund um die Umgestaltung des Platzes vor dem Hauptgebäude her. Es fühlt sich für ihn so an, als hätte jetzt nur aufgrund des Jubiläums Geld ausgegeben werden müssen. [Extern7] erinnert an die Aussage, dass es mehr Partizipation geben solle. Die summæry sei doch wie dafür geschaffen, sich den Platz anzueignen bzw. darauf auszustellen. Warum lässt das Präsidium dann an genau diesem Wochenende ein Konzert auf der Fläche zu? [Extern7] nimmt die Universität eher als Attraktion für Tourist*innen wahr – und wenn dann halt eine Großveranstaltung komme, müssten die Student*innen dann halt weichen. Er versteht nicht, warum keine Weimarer Band engagiert wurde. Es sei sehr schade, die Universität nicht durch ihre studentische Kultur zu präsentieren, sondern das medienwirksame Großereignis nutzen zu wollen.

Auch [Extern3] bezeichnet die Auswahl der Location als fragwürdig. Er erinnert an eine Sitzung des StuKo während der Planung der Umgestaltung. Die Flächen auf dem Campus seien als Schau- und Ausstellungsflächen präsentiert worden, die dann bei Regen als Sickerfläche dienen sollte. Doch schon nach dem Bauhaus-Fest am 12.04.19 sei festgestellt worden, dass die Wiese durch die damals aufgestellte Bühne eingedrückt worden sei. [Extern3] fordert, bei ähnlichen Veranstaltungen auch andere Standorte in Betracht zu ziehen. Es sei kommuniziert worden, dass der Blick auf das Hauptgebäude frei bleiben solle, die Wiese als Aufenthaltsort zu benutzen und die Fläche an der Westseite des Hauptgebäudes für Veranstaltungen zu nutzen. [Extern3] sagt, die Anlage der Wiese sei in einer Form geschehen, die derart starke Belastungen nicht vorsehen würde – da sie ja als Aufenthaltsort gedacht war. Es ist unklar, für welche Belastung die Wiese offiziell ausgelegt ist. Das Servicezentrum

Liegenschaften sei bei der Erstbegehung der Örtlichkeit im Rahmen der Konzertplanung beteiligt gewesen und hätte da schon merken können, was für eine Belastung auf die Wiese zukommen würde.

Entscheidungsprozesse und deren Kommunikation

[Extern8] stimmt [Extern7] zu, merkt aber an, dass vermutlich auch die Leitung der Universität nicht zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung sei. Eine Diskussion um einen Umgang mit derartigen Fällen in der Zukunft sei obsolet, da bereits klar sei, dass es sich um eine einmalige Veranstaltung gehandelt habe. Er fragt aber, was mit zukünftigen Aktionen/Veranstaltungen sei, die keine Bühne sind. Auch er stellt die Verbindung zur Campus-Umgestaltung her: Wie kann das Konzert mit den Protesten um die Campus-Umgestaltung in dieser Weise geplant und durchgeführt werden? Wieso wurde da nicht weiter nachgedacht? Er kritisiert die Vorgehensweise der Universitätsleitung. [Extern8] fordert grundsätzliche Überlegungen, wie schon viel früher eine statusgruppenübergreifende Diskussion angestoßen werden kann. Er fragt, ob nicht eine Vorgehensweise etabliert werden kann, durch die Student*innen schon viel früher agitiert werden könnten.

Leoš denkt, die Universitätsleitung habe weniger nach innen auf die Student*innen geschaut, sondern mit Blick auf die Außenwirkung entschieden. Er stellt in den Raum, ob Kollateralschäden einkalkuliert würden. Max Merkel widerspricht ihm: Der Ablauf des Abends war vorher nicht abzusehen. Außerdem sei dieses Jahr derart vollgestopft mit Anfragen und Terminen, dass auch beim Präsidium viele kurzfristige Veranstaltungsanfragen einträfen. Jedoch sei die Wiese für die summæry nur für zwei Ausstellungen/Veranstaltungen geblockt gewesen. Mit diesen Projekten habe man sich auf einen Standortwechsel einigen können.

[Extern10] fragt: Was kann man besser machen? Das große Problem sei die Kommunikation. Wie weit wollen wir als Hochschule in Bezug auf Mitbestimmung gehen? Die Bauhaus-Universität sei eine Hochschule, deren Angehörige gestaltend wirken wollen. Dabei käme es zu Reibungen. Niemandem solle jedoch die Möglichkeit genommen werden, seine*ihre Projekte auszustellen.

Forderung nach mehr Mitspracherecht

Auf den allgegenwärtigen Wunsch nach mehr Mitspracherecht fordert Leoš dazu auf, sich zu überlegen: Was mache ich denn eigentlich selber? Unser Mitspracherecht an der Bauhaus-Universität sei im Vergleich mit anderen Hochschulen schon sehr groß. Man solle sich auch mal an die eigene Nase fassen: Möglichkeiten zur Partizipation benötige dann auch Leute, die auch mitmachen und sich nicht nur beschweren! Der Präsident habe außerdem eine Gesprächsgruppe zum Thema Partizipation gegründet, nehme aber selbst wohl nicht richtig war, dass es eine ganze Reihe von (studentischen) Gremien gibt.

[Extern8] bemerkt, dass er die Einladung zur Erstbegehung im Zuge der Konzertplanung nicht mitbekommen habe. Warum wurde die Veranstaltung nicht ausgeschrieben? Er fordert von der Universitätsleitung ein, sich grundsätzlich zu überlegen, wie man schnell betroffene Menschen informieren und beteiligen kann. Mit der Aussage, es hätten doch Pläne ausgelegen, sei niemandem geholfen.

Selbstbild Uni vs. Selbstbild Studis

[Extern8] erkennt eine Diskrepanz zwischen dem Eigenverständnis der Student*innen und dem Eigenverständnis der Universitätsleitung. Er fragt, ob es eine Art übergreifendes Leitbild gibt, online habe er nichts Passendes gefunden. Leoš verweist auf den Struktur- und Entwicklungsplan 2025 (STEP 2025), den es laut Max Merkel auch als ca. zweiseitige Zusammenfassung gebe. Dort stelle die Universitätsleitung ihre Vorstellung von der zukünftigen Entwicklung der Bauhaus-Universität dar. Zumindest auf Dienstrechnern bzw. im Uni-Netz sei dieses Dokument zugänglich.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um ein Eigenverständnis fragt [Extern8] nach dem Bündnis Partizipation – was ist damit passiert? Es wird auf das nächste Treffen am folgenden Tag, 23.07. um 17.00 Uhr in der M18 hingewiesen und eingeladen.

Transparentebemalung/Bannerverbot

[Extern6] hat am Donnerstag mit Kommiliton*innen am Donnerstag hinter dem Winkelbau Transparente bemalt. Eine Gruppe von Menschen sei vorbeigekommen, aus der Yvonne Puschatzki (UK) auf sie zugetreten sei und das Gespräch gesucht habe. [Extern6] habe sich schnell aus dem Gespräch ausgeklinkt, aber mitbekommen, dass Frau Puschatzki darum gebeten habe, Transparente nicht im Kamera-Sichtfeld aufzuhängen. [Extern6] fragt, ob es die Aufgabe von Frau Puschatzki gewesen sei, dafür zu sorgen, dass keine Transparente aufgehängt werden. Max Merkel entgegnet, es sei von Seiten des ZDF darum gebeten worden, die Transparente entweder abzuhängen oder aber gut sichtbar und vor allem ordentlich aufzuhängen – damit es im Kamerabild ein vernünftiges Bild geben würde. Anna Wagner und Frederik Sukop betonen, dass das ZDF die *ganze* Universität habe zeigen wollen und natürlich allen klar gewesen sei, dass mit Protesten z.B. durch Banner zu rechnen sei. Es dürfte keinerlei Anweisungen gegeben haben, Transparente abzuhängen – weder von Seiten der Universitätsleitung noch von ZDF/TVT.media GmbH.

[Extern6] ergänzt noch, dass ihre Gruppe sich beim Bemalen der Transparente von der Sicherheitsfirma beobachtet gefühlt habe und fragt deshalb nach, was deren Aufgabenbereich gewesen sei und wie weit ihre Befugnisse gereicht hätten. Hierauf stellt Max Merkel dar, dass die Sicherheitsfirma nicht die Universitätsgebäude betreten und Transparente abhängen gedurft hätte. Sie seien einzig für den Platz vor dem Hauptgebäude zuständig gewesen.

[Extern10] war zufällig auch bei der von [Extern6] beschriebenen Situation anwesend. Sie schildert ihre Sicht auf die Auseinandersetzung: Frau Puschatzki sei es vermutlich eher darum gegangen, eine Umgangsform für eine Situation, mit der augenscheinlich keine der involvierten Parteien glücklich gewesen sei, zu finden. Die Hochschulleitung verstehe sich nicht als Gegenspielerin der Student*innen. Wir als Universität müssten jetzt mit einer Veranstaltung umgehen, die mit guter Intention geplant worden sei aber nur begrenzt von uns gesteuert werden könne.

[Extern6] betont, dass sie das Gespräch zwischen ihrer Gruppe und Frau Puschatzki als Kommunikation auf Augenhöhe wahrgenommen habe. Sie sieht die Ereignisse eher als Grundlage, eine Diskussion einzufordern und Dinge zu klären wie: Wofür wollen wir stehen? Wie wollen wir uns präsentieren? In wessen Interesse wurde das Konzert organisiert werden? Was kann anders gemacht werden? Wie kann man zwischen den vielfältigen Interessen von Präsidium, ZDF, Student*innen etc. vermitteln?

Universität als politischer Raum

[Extern7] wirft mit Hinweis auf das Protestbanner, das einen Schriftzug mit Bezug auf die Band Feine Sahne Fischfilet trug, die Frage auf, warum die Universität gerade im Zusammenhang mit den anstehenden Wahlen keine dezidiert politische Veranstaltung organisiert. Max Merkel entgegnet, die Aufgabe der Universität sei Wissenschaft und Forschung.

Knut Rothe kritisiert die Auswahl der Künstler: Auch Nico Santos sei kein unpolitischer Act! Santos' Musik außer Acht gelassen, stünde der Künstler auch ein fragwürdiges Frauenbild. Als Student*innen müssten wir fordern, auch auf die Künstler*innenauswahl einwirken zu können. Frederik Sukop schildert den Ablauf der Künstler*innenauswahl, es sei schwierig, auch innerhalb von ein, zwei Monaten passende Acts mit gewünschter Öffentlichkeitswirksamkeit zu buchen. Beide Bands seien zufällig zum fraglichen Termin in der Nähe gewesen. Max Merkel ergänzt, dass das ZDF betont habe, jederzeit offen für Vorschläge zu sein.

Sicherheitsfirma

Zahlreiche Kommentare hat es bezüglich der eingesetzten Sicherheitsfirma gegeben, von denen die Mehrzahl das Personal mit Rechtsextremismus in Verbindung gebracht hat. [Extern11] fragt, ob es Hinweise oder Ansatzpunkte gegeben habe, die schon im Vorfeld darauf hindeuteten. Wie kann bewiesen werden, dass sich unter den eingesetzten Sicherheitsleuten Neonazis befanden, ohne gleich die ganze Firma zu verleumden? Kritik sei berechtigt, könne aber nicht pauschal auf die ganze Firma übertragen werden. Bisher liegen keine Bilder vom Veranstaltungsabend vor, die zeigen, dass Mitarbeiter*innen der Sicherheitsfirma verbotene Symbole zur Schau trugen. Eine 88 als Tattoo am Hals kann bezeugt werden, ist allerdings als Symbol nicht verboten. Max Merkel fordert dazu auf, die Anschuldigungen stichfest belegen zu können.

[Extern6] hat zu diesem Sachverhalt recherchiert. Es seien Mitarbeiter*innen der Firma B—— E—— S—— aus Südthüringen zum Einsatz gekommen. Der Inhaber dieser Firma sei als Neonazi bekannt. [Extern6] hat in diesem Zusammenhang MOBIT e.V. (Mobile Beratung in Thüringen: Für Demokratie – gegen Rechtsextremismus) kontaktiert.

[Extern6] fragt weiterhin, wie die Universität generell mit Sicherheitsfirmen umzugehen pflege und wie der Umgang in Zukunft gestaltet werden solle. Max Merkel betont, dass bereits vor der Veranstaltung durch die Universität die Forderung gestellt wurde, einschlägige Symbolik zu überdecken und neutrale Kleidung zu tragen (siehe auch Erläuterungen von Leoš oben).

Die Thematik wird im Gespräch des StuKo-Vorstands mit dem Präsidium weiter erörtert werden; [Extern6] ist unzufrieden mit dem Gesprächsverlauf.

Wie kann man auf derartige Ereignisse reagieren?

[Extern8] findet, man hätte das Konzert an sich tolerieren können, aus seiner Sicht hätten die Aufbauten jedoch einen gravierenden Effekt auf die Ausstellungen der Produktdesigner*innen im Winkelbau und dessen Hinterhof gehabt. Ein kompletter Teil der Universität sei während der summæry quasi nicht zugänglich gewesen. [Extern11] kommentiert, eine produktive Gegenreaktion wäre wünschenswert gewesen. [Extern8] zufolge habe es dahingehende Anstrengungen gegeben. Es sei jedoch schwierig einzuschätzen, was diese Aktionen für die betroffenen Leute bedeutet haben bzw. ob die Aktionen wahrgenommen wurden. Die für die Organisation der summæry verantwortlichen Personen hätten für eine angemessene Beschilderung und Wegeleitung sorgen müssen.

[Extern5] ist schon einige Wochen vorher bewusst gewesen, dass die Konzertaufzeichnung nicht gut werden könne. Aber aufgrund des Stresslevels am Semesterende konnten sie und viele andere Kommiliton*innen nicht in dem Maß aktiv werden, in dem sie es gerne gewollt hätten: Niemand habe Zeit gehabt, sich in angemessenem Umfang mit Gegenreaktionen zu beschäftigen. Sie identifiziert das als ein generelles Problem, das noch recht jung sei: Früher habe man sich nicht permanent alles bei der Universitätsleitung erkämpfen müssen. Aktuell würden viele Aktionen zu Problemen, mit denen sich eigentlich die Universitätsleitung beschäftigen müsse, durch die Student*innen gestemmt. [Extern6] entgegnet [Extern5] Ausführungen, es sei am Ende eine Haltungsfrage – man könne auch Rückgrat zeigen und zum Beispiel Abgabeleistungen mit dem Hinweis auf politischen Aktivismus verschieben, trotz allgemeinen Leistungsdrucks. Es sei eine Frage der persönlichen Prioritätensetzung.

[Extern12] führt an, dass es nicht darum gehe, permanent eine Gegenposition zu beziehen, sondern auch darum, zurückzudenken und zu reflektieren: Welche Wirkung erzielen wir mit unseren Handlungen? Warum studiere ich hier? Genau diese übergreifenden hochschulpolitischen Fragen müsse man an anderer Stelle klären und nicht versuchen, die Auswertung der summæry dahin zu lenken.

[Extern11] fragt, wie man eine Art Notfallplan entwickeln könne, um in Zukunft auf derartige Ereignisse reagieren zu können. Niemand wolle hier Neonazis auf dem Gelände haben. Wer ist in einer solchen Situation der*die Souverän*in? Leoš weist auf den Protest durch Transparente hin. Wie könnte man das ausbauen? Antonia Stuhm möchte wissen, wie man in einer solchen Situation die Haushoheit durchsetzen könne. Wie kann man sicherstellen, dass Situationen wie die Weitergabe von Aufträgen an einschlägig bekannte Subunternehmen nicht ohne Interventionsmöglichkeit für die Universität nicht mehr auftreten?

Blick auf kommende Veranstaltungen

Lukas Lindemann möchte den Blick auf die nächsten Veranstaltungen richten, um dazu frühzeitig eine Haltung entwickeln zu können. Es betrifft zunächst das nächste ZDF@bauhaus-Konzert, das im Gebäude der Universitätsbibliothek stattfinden wird (s. auch Erläuterungen von Leoš oben). Wann findet die Aufzeichnung in welcher Form statt? Wie wird die Bühnengestaltung aussehen? Können Student*innen daran beteiligt werden? Auch in der vorlesungsfreien Zeit? Gleichzeitig müssten langfristige Überlegungen angestellt werden. Er schlägt vor, einen Kurs einzurichten, der während der Vorlesungszeit ein Konzert vorbereite. Lukas denkt auch daran, eine vertragliche Einigung zu fordern, dass den Student*innen einen bestimmten Anteil der Aufzeichnungszeit auf der Bühne zur Verfügung gestellt werden müsse. Allerdings habe es auch in Dessau Schwierigkeiten mit der Einflussnahme auf die Konzertgestaltung gegeben – das ZDF könne nun mal als das Programm prinzipiell nach Belieben gestalten. Wir sollten nicht dazu übergehen, in die Programmfreiheit eingreifen zu wollen.

Frederik Sukop antwortet, dass eine engere Kooperation gewünscht ist und dass auch ein Lehrauftrag theoretisch denkbar sei, allerdings bis zum nächsten Konzert im Oktober unrealistisch. Für kommende Konzerte sind zum Beispiel sog. Signature-Räume/-Objekte angedacht, die von Student*innen gestaltet werden und in denen dann z.B. Interviews geführt werden. Es sei vermutlich realistischer, diese Gestaltungsaufträge über Hiwi-Verträge auszuschreiben. So könnten dann die erwähnten Signature-Objekte wie z.B. Möbel, Theken, Bühnenelemente etc. gestaltet werden. Das Präsidium sollte dahingehend befragt werden, ob das ZDF einen Lehrauftrag o.ä. finanzieren könne.

Wer sind wir? Wer ist die Universität?

[Extern13] stellt grundsätzliche Fragen zum Verhältnis von Universität, Student*innen und der Positionierung dieser Parteien zur summæry und zu ZDF@bauhaus. Wie könne der Organismus ZDF den Student*innen dienen? Wie kann das Verhältnis demokratischer gestaltet werden? Die ZDF-Konzertreihe sei Ausdruck von Fremdbestimmung. Wo bleibt die Möglichkeit zur Mitgestaltung? Das Konzert am summæry-Eröffnungsabend zeige, worum es hier eigentlich gehe – und zwar eben nicht um die Student*innen. Derartige Veranstaltungen könnten im Nachhinein durch viele Argumente gerechtfertigt werden. Aber was ist der Kern? Wie soll unsere Universität aussehen? Ist es das Wesensmerkmal dieser Institution, immer ihr eigenes Interesse zu verfolgen und nicht das Interesse der Student*innen und Mitarbeiter*innen? [Extern13] fügt hinzu, mit viel Bewusstsein sei es möglich, es auch mit den größeren Institutionen aufzunehmen. Leoš antwortet darauf mit der Aussage, die Student*innen hätten sich doch nicht der Fremdbestimmung gebeugt. [Extern13] hingegen findet, Protest und Meinungsäußerungen seien nicht wirklich gewünscht gewesen. Student*innen seien nicht zu zivilem Ungehorsam ermuntert worden.

[Extern10] fragt, wer denn die Universität eigentlich sei und beantwortet die Frage für sich gleich selbst: Als Universität sollten wir *alle* gemeinsam auftreten. In Weimar gebe es schon aufgrund der Größe großartige Rahmenbedingungen und der etablierten Kommunikationskulturen. Alle sind gefragt, sich einzubringen und die unzähligen, statusübergreifenden Interessen zu artikulieren. Erfahrungswerte, wie man sich verständigen könne, seien doch vorhanden und hilfreich in den Momenten, in denen neue Wege beschritten würden. [Extern10] begrüßt die Forderung nach mehr Mitsprache, findet es aber bedauerlich, dass es sehr schnell in ineffektive Frontenbildung umschlägt. Stattdessen müsse mehr Energie darauf verwendet werden, Positionen zu klären und zu kommunizieren – vielleicht seien diese dann gar nicht mehr so unterschiedlich.

Weiterhin existiere die Universität nicht nur für sich, sondern befinde sich in einem größeren Rahmen – zunächst innerhalb der Stadt Weimar, dann auch in Thüringen. Auch in diesen Maßstäben positioniere sich die Universität durch die Handlungen ihrer Angehörigen. Wie kann sich die Universität auch außerhalb schicker Marketingvideos als ein Teil von Weimar präsentieren? Inwiefern wird der Diskurs, der im Anschluss an die summæry stattfindet, im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität transparent kommuniziert? Auch Fehler müssten kommuniziert werden. Wir als Universität seien eine gesellschaftliche Akteurin, die Fehler macht und sollten uns als lernende Institution begreifen und zeigen.

[Extern11] bettet die Diskussionen um das Konzert und den Umgang mit der Sicherheitsfirma in den Kontext der anstehenden Landtagswahlen ein und sieht es als Aufgabe der Universität, sich dahingehend zu positionieren. Das Konzert als solches könne ja boykottiert oder toleriert werden. [Extern11] betont, dass es fahrlässig wäre, die Problematik mit rechtsextremen Sicherheitsleuten zu ignorieren. Wie kann man einen Konsens finden, wie man sich bei ähnlichen Ereignissen wehren kann? Er weist auf die Umfragewerte zu den Landtagswahlen hin, deren Ergebnis auch Einfluss auf unsere Hochschule haben kann.

Durch die Vielzahl der Angehörigen habe die Universität die Kapazität, Aussagen zu treffen, die man einzeln nicht treffen könnte, so [Extern10]. Positionen, die die Universität bezieht, hätten eine Wirkung und könnten als Signal für andere Menschen in Thüringen wirken.

[Extern11] erwähnt an dieser Stelle das Schreiben *Mut, Neugier, Zuversicht*, das von der Ad-Hoc-Arbeitsgruppe gegen Rassismus in Universität und Gesellschaft verfasst wurde. Es ist auf der Webseite der Universität zugänglich (<https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/mut-neugier-zuversicht/>).

Zusammenfassung und Abschluss der Veranstaltung

Leoš fasst die genannten Punkte zum Abschluss kurz zusammen. Es konnte festgestellt werden, dass die summæry das Fass zum Überlaufen gebracht habe und nun überlegt werden müsse, wie die Kommunikation mit der Entscheidungsebene gestaltet werden könne. Was erachten wir als Student*innen als wichtig? Wir sollten weitere Veranstaltungen wie diese Gesprächsrunde auch dem Präsidium vorschlagen. Es sind bereits – als Reaktion auf die Proteste zur Campus-Umgestaltung – weitere Vollversammlungen mit dem Präsidium geplant. Idealerweise sollte eine Situation erreicht werden, in der Student*innen und Präsidium nicht mehr als Gegenspieler*innen wahrgenommen werden. Leoš schlägt eine Vollversammlung zu Beginn jedes Semesters vor.

Was passiert jetzt?

Der Vorstand des StudierendenKonvent trifft sich am 06.08. mit dem Präsidium und wird die Ereignisse sowie die Eindrücke dieser Gesprächsrunde besprechen. Leoš weist auf die Möglichkeit hin, dass jede*r Student*in dem Präsidenten z.B. per E-Mail seine*ihre Meinung zukommen lassen könne.

English Translation: Minutes of the Open Talk meeting on 2019's summæry

July 22, 2019; 5pm – 6.50pm

Van-de-Velde-Bau, Room HP05

Discussion Chair: Leoš Olpp

Keeper of the Minutes: Moritz Twente

Because of privacy reasons, the names of any participants who joined the discussion meeting neither as elected members of the Student Representative Body nor as employees who were involved in the organization of the concert and/or summæry are rendered anonymous in this document.

Opening Remarks

Leoš welcomes everybody and explains the purpose of this meeting. The StudierendenKonvent der Bauhaus-Universität Weimar (StuKo) invited everyone to participate in this meeting in order to openly discuss the events on the first evening of this year's summæry (mainly the ZDF@bauhaus concert event) and get detailed information on what actually happened. Another goal is to collect questions and discussion points for a meeting the StuKo board is scheduled to have with the Presidium in the beginning of August. Around 40 people joined today's meeting, including students and university staff.

Information on this Year's summæry's Planning and on the Concert in the Evening of July 11, 2019

Leoš begins by presenting information on the course of events during the ZDF@bauhaus concert, on its planning procedures, on the admission stop, closing of the M18 on the evening of the concert, on the planned involvement of students in the concert and how it actually took place, on the security personnel and on future cooperation between the ZDF and Bauhaus-Universität Weimar. All information has been collected by the StuKo on a short leaflet. StuKo representatives have met with representatives of University Communications (UC) and representatives of the university's organisation team for the concert.

Why did the ZDF come to us in Weimar?

Last year's discussions after the ZDF@bauhaus concert with Feine Sahne Fischfilet which was scheduled to take place in Dessau but was cancelled the ZDF contacted the Presidium of Bauhaus-Universität Weimar and asked if it were possible to relocate the concert series to Weimar. The Presidium invited the ZDF to an on-site inspection. Representatives of the Student's Councils and student senate members were invited to this inspection on a very short notice. Student participation has thus been part of the planning process from the very beginning (regardless of its quality).

The university's interest in the concert series is presumably based upon the additional media attention. In combination with additionally produced interviews with students, the university hoped for an additional 'stage' for itself and its students.

Who was involved in planning and executing the event?

Bauhaus-Universität Weimar is the official host of the concert because the stage was part of the summæry. For other concerts, the university does not necessarily have to be the official host. Additionally to Bauhaus-Universität Weimar and ZDF, TVT.media GmbH was the third party involved. They were in charge of technical and film production issues.

The Presidium received the names of the booked acts only 14 days before the actual event. After that, there has been another change to the programme. University Communications (UC) at least regarded Wanda to be a fitting act for this evening.

No tickets were sold for this concert. For other concerts that are going to be part of the ZDF@bauhaus series, there will be ticket sales. These concerts will be much smaller (see below).

Why on summæry opening day?

The idea was to have a nice party to celebrate the end of the semester. The course of events was not predictable during the planning process.

How were students supposed to be involved?

From the start, ZDF wanted to show student works as part of the concert's transmission. Student representatives liked the idea of having a platform for student works, e.g. by designing the stage artwork. The banners on the stage were supposed to be larger in size but because of time pressure the banners could only be realised in this way. One or two months before the concert, Adrian Palko (Artistic Associate at the Chair of Graphic Design, Faculty of Art and Design) took over the task with one of his classes.

There were plans to involve students even stronger but that did not work out quite as intended. Two student DJs from Weimar were supposed to play a set each on the big stage. The first one could not take his slot because Nico Santo's band had an additional musician with them and TVT.media GmbH had to rearrange the set up on the stage. The second DJ played for about 15 minutes but after that, someone turned electricity off. Apparently, this was a communication problem between the audio engineer and TVT.media GmbH.

Why was the stage so big?

The university's administration had no influence at all on the size of the stage. University Communications (UC) staff and the administration are aware of the fact that the stage was way too big. During the planning procedure, sketches and drawings have been presented – but without scale. Furthermore, these sketches were not part of the binding contract. Just after the construction work commenced everybody realised that the size of the stage was out of proportion. Because of the logistics' lead time, no other solution could be realised in time. Apparently, this was a sound engineer's mistake.

Why does the lawn look the way it does?

There was a severe weather warning after the end of the second concert which is why the stage had to be dismantled immediately. The stage was licensed to operate up to Beaufort wind force 8 but since the winds went up to Beaufort force 9 the stage had to be dismantled without the usual security measures. Otherwise there would have been a cover to minimise negative impact on the lawn.

Because of mistakes in maintenance, the lawn would have needed replacement anyway.

Max Merkel mentions that the premises are going to be in use again in August (by the Kunstfest Weimar). The organisation team does not expect as many visitors as during the ZDF@bauhaus concert.

Security Checks

The City of Weimar allowed for 2,500 people to join the concert on the campus area. The premises were open for the general public up to 2,000 people and after that, only individuals with thoska identification (students and university staff) were allowed to pass the security barriers. Entry was closed for everyone when 2,500 people had been counted at the entry security checks. Because of the site layout – the campus area enclosed by the Main Building, Winkelbau, M18 and Campus.Office – the admission stop had to be enforced. There were concerns regarding emergency exits: Usually, e.g. on festival locations, there are large empty areas around the stage where people can flee to in case of emergency. That was not the case on the area around the stage. There were counters installed at the security barriers. They were read every 15 minutes and when the number of people around the stage surpassed 2,500, the admission stop was enforced.

Security Company

ZDF commissioned a security company from Berlin to guard the concert. This security company commissioned a sub, which partly provided the staff for the evening of the concert. When the UC got to know which sub was commissioned, they informed the main security company about the known “nazi problem” and demanded to strictly order the staff to cover problematic tattoos and to wear neutral t-shirts.

M18 Closure

Before the summæry, there was a meeting of the head of StuKo and the UC where they discussed the security concept. The problem were the doors of the M18, which are open from the street as well as from the yard. The café wouldn't have been able to sell drinks in glasses. Moreover, the head of StuKo would be responsible for the liability in person. The symbolic meaning of the closing was not recon- sidered carefully and the head of StuKo critically review their own decision.

Rumour: During the build-up there was no access to the workshops

The UC says that's not true; access was given as usual. However, there were different opening hours during the summæry, but they weren't related to the build-up.

Rumour: It was asked to take down the banners.

There was no order – neither from the university nor from the ZDF – to take down protest banners. All participants knew that there would be some protest. The ZDF asked to place the banners which were in the range of the camera in a readable manner.

After a complain of the security company about antifa banners which hung on the window on the second floor, they wanted to call the police, but this didn't happen. All banners were allowed to stay all night long.

A water damage occurred because of the banners and the open windows over the night.

What about future concerts of ZDF@bauhaus in Weimar?

The concert at the summæry was the first one of the series ZDF@bauhaus, that's why its dimension was this big. It was never planned to have further concerts in this scale. There will be following concerts in the entrance of the university library. It's planned to have 2 to 3 concerts each year. The next concert will be in autumn 2019.

Comparable to Dessau the recordings will have 150-200 guests. Therefore, tickets will be sold. Prices are not known yet. Probably students and university staff will have a pre-emption.

The ZDF and the executive production company is interested to work close together with the students. Interviews are planned to be shown within the airtime and not only online. TVT.media GmbH already requested for interview furnishings built by students for the recordings.

Students' Position towards the Presidium

There will be a meeting with the head of StuKo and the presidium on August 6 to talk about what happened. Therefore, questions of this discussion were collected:

- Having the first concert in mind, is it possible to rework the contracts for the upcoming concerts?
- What cultural goal does the ZDF try to reach with the concerts at Bauhaus-Universität? Have these goals been part of the negotiation process?
- How does the Presidium define itself and its tasks? How can an overarching self-description be reached that includes the whole university?
- In what way is the Presidium connected to the students? Does the Presidium see potentials to improve these connections?
- Which measures does the Presidium undertake to make sure students can identify with the University and its leadership?
- How can we ensure that student works will be the focus of next year's summæry again?
- How can we prevent that companies with dubious political backgrounds are employed for tasks by the university resp. on ist premises?
- How can students be involved in the planning of events?

Aim of the discussion was to find topics and open questions for the talk with the Presidium.

Open Discussion

Leoš ends with the input information and gives opportunity to the attendant students and university members to talk. The following contributions to the discussion are organized thematically but not chronological.

Date of the Concert

[Extern1] asks why the concert was in the beginning of the summæry and not as the final event. In his opinion, dismantling the stage wouldn't have interfered that much with the exhibition.

Leoš answers that in this case the construction of the stage would have taken place during the exhibition days and they would have been even more disturbing. The concert was understood as a chance and a present for the students for the opening of the summæry.

Symbolic Meaning towards the Town and the summæry

[Extern2] criticises that the summæry was sealed off from public and from town through the access control. To deny access for external people during an event, which is meant to be as public as possible towards town, totally misses the intention of the summæry. The Presidium should have known that this kind of closed event is the wrong one for the summæry and should have denied it at latest when this became clear. He asks if the plans have ever recognised the negative appeal towards the public.

[Extern3] had high hopes for the summæry during the anniversary, but he was disappointed. The concert was in the focus, but the possibility to state the importance of the Bauhaus-University today, was missed. Yes, it was an opening celebration but it only amplified the museal character of the summæry afterwards. Saturday or at latest Sunday the spirit was over. Even the Winterwerkschau was more innovative and cheekier. Frederik Sukop adds that this was just partly connected to the concert.

Media Reaction to the Concert

[Extern5] asks if the reaction in the media is known. She read two articles in the Thüringer Landeszeitung, both were negative – amongst it a statement of [Extern3] in his function of Member of the City Council. In [Extern3] opinion the following airtime in ZDF could possibly create positive reaction, but it's not foreseeable yet. In the Thüringer Allgemeine [Extern6] gave a critical interview after the opening celebration.

Regarding his work during the concert Frederik Sukop was in touch with the ZDFs social media team and the head of TVT-media GmbH. Apparently, the feedback they received was positive.

Connection to the Campus Remodelling

[Extern7] compares the event with the incidents related to the campus transformation around the main building. For him, it seems as if a lot of money has to be spent because of the anniversary. He reminds of the statement for more participation. The summæry would be the perfect event to appropriate the yard. Why takes a big concert place during this important weekend? [Extern7] perceives the university rather as a big tourist attraction than a place for students because they have to leave if a big event is coming. He doesn't understand why they didn't choose a band from Weimar. In his opinion, it is very unfortunate that the university is not presenting itself through the students but through a big event catching the attention of the media.

[Extern3] also names the location as a bad choice. He feels reminded of a StuKo session during the planning for the campus transformation. The yard was presented as space for exhibition which should also be able to restrain leachate. After the Bauhaus anniversary celebrations, the yard was already damaged by the stage they had used. [Extern3] demands to think about other locations. It was communicated that the view to the main building should always be kept free, that the yard is supposed to be a place to hang around and that the west side of the main building is for events. [Extern3] says the lawn can't withstand such load. The Service Centre for Facility Management (Servicezentrum Liegenschaften) should have thought of this during the first inspection of the location.

Process of Decision-Making and its Communication

[Extern8] agrees with [Extern7], but he adds that probably the head of university is not happy about the procedure during the summæry as well. But a discussion how to deal with circumstances like this is obsolete because it was an exceptional case. He asks how to deal with future events which don't contain a stage. He also refers to the campus transformation: With the background of the campus transformation, how could the concert take place in this way? Why did nobody think about it more carefully? He criticises the way the head of university acted. He demands basic considerations how to involve all status groups into discussion. He asks for a way to involve students earlier.

Leoš thinks the head of university didn't think about the students but about the appearance towards the public. Collateral damage might be within the calculation. Max Merkel disagrees. The outgoing of the event was not foreseeable. Moreover, this year is packed with requests, many requests are last-minute. For the summæry there were only two requests for exhibition on the yard. Both requests could be arranged in another location.

[Extern11] asks how we can do better? The problem is the communication. How far can we go with participation? The members of Bauhaus-Universität want to design. Therefore, discords always occur. But everybody should have the possibility to present their project.

Demand for More Rights to Have a Say

Thinking about the demand of more rights to have a say, Leoš demands everybody to think about themselves. What do I do myself? There are a lot of possibilities to take part in the politics of the Bauhaus-Universität, especially compared to other universities. If you ask for more participation, we need people who do it and not just ask for it! There is a working group for participation. Everybody is invited to take part. Moreover, the Presidium supports this working group for participation, simultaneously the Presidium seems to not really know about all the existing student committees.

[Extern8] mentions that he didn't know about the invitation for the first inspection for the concert. Why wasn't it announced? He asks the Presidium to think about how to inform the affected people quickly and how to make them participate.

Self-Image (university) vs. Self-Image (students)

[Extern8] perceives the discrepancy between the students' self-image and the self-image of the head of university. He asks if there is an overarching principle set by the university. He couldn't find something online. Leos refers to the STEP 25. According to Max Merkel there is a shortened version of it. In this paper the head of university explains its concept of the future development of the university. Apparently its accessible via the intranet.

The next meeting for the working group for participation is on the 23rd of July, 5 pm in the M18. Everybody is invited.

Painting of Banners and its Prohibition

[Extern6] and some other students were painting banners behind the Van-de-Velde-Building on Thursday. A group of people walked by and Frau Puschatzki (UC) sought for a conversation. [Extern6] didn't take part in this conversation for a long time, but she heard Frau Puschatzki asking to not place the banners in the viewing range of the cameras. [Extern6] asks if it was Frau Puschatzki's task to take care of not having banners. Max Merkel mentions that the ZDF did not ask to take the banners away but to hang them readably. Anna Wagner and Frederik Sukop emphasize that the ZDF was interested to show the whole university and that everybody knew there will be some protest banners. There shouldn't have been any order to take the banners off.

[Extern6] adds that she felt observed by the security guards while painting the banners. She asks for the security guards' area of responsibility. Max Merkel answers that they wouldn't have been allowed to hang off the banners. Their area of responsibility was only the yard.

[Extern10] was there as well. In her opinion, Frau Puschatzki was looking for a way how to deal with the difficult situation because nobody seemed to be happy about the situation. The head of university doesn't think of themselves as an opponent of the students. We, as the university, must deal with an event which was planned with a good intention but turned out to be difficult to handle.

University as a Political Space

[Extern7] interjects – referring to the protest banners which asked for Feine Sahne Fischfilet – why the university is not organising a political event regarding the elections. Max Merkel answers the university understand their task regarding science and research.

Knut Rothe criticises the choice of the artists. Nico Santos was no unpolitical act. Disregarding his music, Nico Santos is presenting a dubious model of femininity. As students we have to demand to take part in the choice of the acts. Frederik Sukop answers that this is difficult to book bands with good publicity within two months. Both bands were incidentally close by during the date. Max Merkel mentions the ZDF was open towards proposals.

Security Company

There were many comments regarding the security company. Many of them regarded alleged right-wing extremism of their staff members. [Extern11] asks if there have been clues about this before. How can we prove that there were right-wing orientated staff members without slandering the whole company? There are no photos to prove this. The number 88 as a tattoo on the neck could be witnessed. Max Merkel asks for watertight proof.

[Extern6] did some research about this. It was the security company B—— E—— S—— from Southern Thuringia. According to her research, the owner of the company, is known as a neonazi. She contacted MOBIT e.V. for further research.

[Extern6] also asks how to deal with security company in future. Max Merkel stresses that the university asked insistently to cover up any pertinent symbolic. This topic will be discussed with the President and the head of StuKo.

How to react to this kind of event?

[Extern8] thinks the concert itself was tolerable, but it had a major effect on the exhibition of the product designers located in the backyard of the Winkelbau. A whole part of the university was not really accessible during the opening. [Extern11] comments that a productive backlash would have been desirable. [Extern8] answers that there were some tries but the consequences and the effect would have been uncalculatable. The responsible members of the summæry organisation should have cared for an appropriate signage.

[Extern5] adds that because of the stress level of the end of a semester there was no time to organize a protest. In her opinion this is a general problem. Many problems of which the head of university should take care of, the students are struggling to deal with.

[Extern6] answers that this is a question of everybody's own priorities if you postpone your university work for political activism.

[Extern12] mentions it's not about always taking the opponent part but to reflect the situation. What reaction do we cause with our behaviour? Why do I study here? These questions need to be discussed.

[Extern11] asks how to make an emergency plan to be able to react quickly in the future. Nobody wants neonazis on the university yard. Who's the sovereign in these cases? Leos stresses the importance of protest banners in this case. How to develop this? Antonia Stuhm wants to know how the university can make use of their domiciliary rights in this situation. How can we ensure that no well-known subs get the assignment without the possibility of intervention by the university?

Regarding the Next Concerts

Lukas Lindemann wants to talk about the upcoming events to develop an attitude. First the ZDF@bauhaus concert which takes place in the entrance of the university library. When and how will the recordings take place? How does the stage design look like? How can students be involved? At the same time, we need long-term thinking. His proposal is a course which prepares the concert as well as a part of the airtime should be contractual be reserved for students. However, in Dessau there were many problems about the influence about the concert. Regarding the press freedom, it's the principal of the ZDF to design their programme independently. We shouldn't try to interrupt this.

Frederik Sukop answers that a close collaboration is desired by the ZDF and a lectureship could be possible but regarding the following concert in October it's already too late. For the following concerts signature rooms/objects are planned which are supposed to be designed by students. Realistically it'll be a HiWi job. The Presidium will be asked if a lectureship could be funded by the ZDF.

Who are we? Who is the university?

[Extern13] asks for the general relation between university, students and the position of the different parties towards the summæry and the ZDF@bauhaus. How can the organism ZDF serve the students? How can the relationship be more democratic? The concerts are a symbol of heteronomy. Where is the possibility to take part in the designing? The concert shows what all this is about – it's not about the students. This kind of events can be defended by many arguments. But what is the essence? What should our university look like? Is it the essential feature of an institution like the university to always follow it's own interests but not the ones of the students and university members? With a lot of consciousness, it's possible to deal with big institutions. Leoš answers that the students didn't give in. But [Extern13] thinks the protest was not desirable. Students wouldn't have been encouraged for civil disobedience.

[Extern10] states that we all are the university and should appear like we are. Because of the small size we have unique opportunities in Weimar and should take advantage of established structures of communication. We all are asked to be part. She thinks it's deplorable that often it quickly turns into opponent behaviour though all the experience is helpful when finding new ways. We should use our energy to clarify positions and to communicate – maybe we wouldn't be this different afterwards.

Moreover, the university is part of a bigger context – first in Weimar, then in Thuringia. Also in these scales the university defines itself through the behaviour of its members. How can the university present itself as a part of Weimar – beyond glossy marketing spots? How is the discussion after the summæry communicated transparently regarding the responsibility in society? Also, mistakes need to be communicated. We as an agent in society should understand and also show ourselves (the university) as a learning institution.

[Extern11] sees the context of the upcoming State Election regarding the discussion of the security guards. He thinks it's the university's task to show a clear position. The concert could be boycotted or tolerated. He stresses that it was negligent to tolerate the right-oriented security staff. How can we find a way to fight back in a case like this? He reminds of the poll numbers of the election which could also affect our university.

With the multitude of members, the university has the capacity to make a statement which an individual could not, says [Extern10]. The university could send a signal to other people in Thuringia. Mats mentions the Paper *Mut, Neugier, Zuversicht* written by the Ad-hoc-Working Group against Racism in University and Society (<https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/mut-neugier-zuversicht/>).

Summary

Leoš quickly sums up the mentioned positions. The event of the summæry finally triggered a new discussion about how to rethink communication within and with the decision-making level. What do we as students think is important? We should propose further events like this one to the Presidium. Further plenary assemblies with the presidium are planned. Ideally, students and the Presidium should not be seen as opponents. Leoš suggests a plenary assembly in the beginning of each semester.

What next?

The head of StuKo will meet the presidium on the August 6 and will discuss the occurrences and impressions of this meeting. Finally, Leoš mentions that every student can personally send an email to the head of university to tell their opinion.